

Schweizer Fassadenwettbewerb

Text und Bilder Gregor Eigensatz

«CreaColor» heisst der Schweizer Fassadenwettbewerb der Marken Herbol und Sikkens. Die Zweitaufgabe des von der Firma Akzo Nobel organisierten Wettbewerbs stiess wiederum auf grosses Interesse. Zur Bewertung lagen der Jury 62 eingereichte Objekte vor – 37 mehr als noch vor zwei Jahren.

Die Teilnahmeformulare waren klar gegliedert und einfach auszufüllen. Offenbar für viele Malerinnen und Maler Einladung genug, die Wettbewerbspapiere aufzubehalten, dann mehr oder weniger ordnungsgemäss auszufüllen – und am Schweizer Fassadenwettbewerb CreaColor 2002–2003 mitzumachen. Oder waren es die attraktiven Preise, die vor allem lockten? Das positive Image für das Malerunternehmen? Oder einfach der «Gwunder», ob das eingereichte und mit Produkten der Marken Herbol oder Sikkens gestaltete Objekt für eine erfolgreiche Teilnahme genügt? Jedenfalls winkte *allen* Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein in seiner Art einzigartiges Diner, das sich selber nährte von

einer Atmosphäre der spannungsvollen Erwartung. Hat es gereicht? Gehöre auch ich mit meinem eingesandten Objekt zu den Preisträgern, und warum?

Weiterführende Jury-Diskussionen

Mit den 62 vorliegenden Einreichungen lagen der Jury quantitativ genügend Objekte vor, von denen es nun in einem Dreischrittverfahren galt, den Weizen sorgfältig von der Spreu zu trennen. Bei dieser ersten Triage fiel auf, dass viele Bewerber die Objekte mangelhaft dokumentiert und damit ihre Chancen nicht vollständig genutzt hatten. Seriös bewerten liessen sich eben nur Objekte, die der Jury den verlangten Einblick in die zu beurteilenden Planungs- und Aus-



1. Rang. Kein übertriebener, totaler Sanierungseinsatz, dafür pragmatisches, zielgerichtetes, vernünftiges Vorgehen. Innovatives Konzept, das von «Insgesäuberten Schindeln schön hervorhebt



2. Rang. Das neue Farbkonzept lehnt sich an das ursprüngliche an, berücksichtigt aber die neue Nutzung als Ergänzung zum Spital

führungsarbeiten boten. Unter den Jurymitgliedern drängte sich die Frage auf, ob die Formalitäten viele Malerunternehmerinnen und -unternehmer überforderten. Angesichts der auf ein Minimum reduzierten Forderungen mochte niemand ernsthaft an diese Möglichkeit glauben. Fehlte den Bewerbern vielleicht einfach nur die Zeit, sich nebst den Alltagsverrichtungen zusätzlich noch mit Wettbewerbsanforderungen auseinander zu setzen? Aber gerade ein

Engagement über das gewöhnliche Mass hinaus setzt ja ein Wettbewerb wie CreaColor bewusst voraus und möchte es auch zusätzlich fördern. Ein zu hoch gesetztes Ziel? Lange und intensiv wurde denn auch in der Jury über Sinn und Zweck eines Schweizer Fassadenwettbewerbs der vorliegenden Art diskutiert. In einem Punkt war man sich einig: Gewiss lädt CreaColor auf kreative Weise ein, im Zusammenhang mit Malerarbeiten mehr als bloss Zufälliges

zu leisten, aussergewöhnliche gestalterische Elemente im Malerberuf als Herausforderung und Vorteil am Markt zu erkennen, Verantwortung im beruflichen Wirkungsfeld wahrzunehmen, eine lebensfreundliche Haltung gegenüber Aspekten der Gesundheit, der Ästhetik und der Umwelt zu entwickeln. Die Jurymitglieder stellten aber auch fest, dass bei einem Schweizer Wettbewerb dieser Art die oben beschriebenen Vorzüge wohl noch mehr zur Geltung gebracht werden könnten, wenn der Wettbewerbsinitiator auf die Forderung einer ausschliesslichen Verwendung seiner Markenprodukte verzichten würde; die aufwändige Initiative würde in der Branche ein noch höheres Ansehen genießen, was wiederum der wettbewerbslanzierenden Firma und deren Renommee zugute käme.

Der gekürzte Jurybewertungsbericht mit Bildern erläutert die Leistungen der drei Preisträger anhand der eingereichten Objekte, welche sie sorgfältig und umsichtig mit Farbe gestalteten.

1. Rang

Malergeschäft Andreas Marti, 3283 Kallnach. Projektverantwortung: Andreas Marti. Objekt: Bauernhaus, Oberfeld 19, Kallnach.

Die Holzschindelfassade des Bauernhauses am Dorfrand war vor der Sanierung in einem desolaten Zustand. Die Jury war beeindruckt, dass die prägenden Fassadenschindeln und deren spezifische Ausdruckskraft im Zuge der Sanierung erhalten blieben. Pragmatisches, zielgerichtetes und vernünftiges Vorgehen führten zum überzeugenden Ergebnis. Hervorzuheben ist die besonders aktive Rolle des Malers als eines Beraters und Umsetzers im Ge-



«Fächer-Wissen» zeugt: Grundierung pigmentiert, anschliessend nur noch Lasur, was die Struktur der alten



3. Rang. Durch die Sanierung unter Berücksichtigung der ursprünglichen, intensiven Farbgebung erhält das Gebäude wieder eine prägende Dominanz im Strassenzug

staltungs- und Realisierungsprozess. Andreas Marti trug mit seinem Fachwissen und seiner Erfahrung dazu bei, dass Lasuranstriche auf eine pigmentierte Grundierung zu liegen kamen. Damit wurde die Struktur der Schindeln schön hervorgehoben und das changierende Spiel der Oberflächenqualität der Schindeln unterstützt. Erzielt wurde mit dieser interessanten und umsichtigen Technik, mit der interessanten Farbe der Fensterläden und mit dem ungewohnt hohen Glanzgrad die erwünschte frische Ausstrahlung des Gebäudes.

Alles in allem wurde mit der Farbnuancierung sorgfältig umgegangen, so-

dass ein stimmungsvolles Gesamtbild als Resultat der professionellen Gestaltungsarbeit vorliegt. Die gewählte Ausführung ermöglicht überdies ein würdiges und dem Gebäude angemessenes Alterungsverhalten.

2. Rang

Malergeschäft Taini + Frick AG, 2503 Biel. Projektverantwortung: Michel Bernasconi. Objekt: Mehrfamilienhaus mit Arztpraxen, Blumenrain 91, Biel.

Das Mehrfamilienhaus aus den 1950er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde in Arztpraxen für das neu erbaute Spital nebenan umgebaut. Auffällig ist der vorgestellte Liftturm in Sichtbeton und der Gebäudeanschluss mit verglaste Passerelle in Stahlbauweise.

Die Jury bewertete die zurückhaltende Fassadensanierung des ehemaligen Wohngebäudes und das behutsame Eingehen auf die vorhandene Bausubstanz positiv. Ferner überzeugten das harmonische Zusammengehen von Alt und Neu, unterstützt durch Materialisierung und Farbgebung. Der moderne, zeitgenössische Ausdruck korrespondiert mit der neuen Nutzung, ohne sich von den bestehenden Bautypen abzuwenden. Das frische, helle Weiss der Fassade symbolisiert die neue Nutzung und den Bezug zum Spital, wobei sich

das neue, klare und stimmige Farbkonzept an das ursprüngliche anlehnt.

Bei diesem Objekt beschäftigte sich die Jury mit der Frage, weshalb die ausgeführte Kunststoff-Lösung nicht der in der Ausschreibung vorgeschlagenen rein mineralischen entspricht. Wie konnte es zu einer derartigen Abweichung der im Devis dokumentierten Haltung kommen? Dennoch wertete die Jury die gewählte Variante letztendlich positiv.

3. Rang

Entreprise de peinture, Claude Broccard, 1920 Martigny. Projektverantwortung: Claude Broccard. Architekturbüro: Atelier d'architecture Chabbey & Voillat, Bernard Compte, Martigny. Objekt: Fondation Tissières, Museum für Erdwissenschaften, Avenue de la Gare 6, Martigny.

Das Geschäftshaus wurde 1905 durch François-Casimir Besson an der Rue de la Gare in Martigny erbaut. Ursprünglich wurde das Gebäude als Geschäfts- und Wohnhaus genutzt, heute ist es Ausstellungsraum und Bürogebäude. Das Objekt steht nicht unter Denkmalschutz, wurde aber erfreulicherweise bei der Sanierung wie ein solches behandelt und in Zusammenarbeit mit der «Commission des Couleurs» restauriert. Durch die Sanierung mit der ursprünglichen, intensiven Farbgebung erhält das Gebäude wieder eine prägende Dominanz im Strassenzug. Positiv hervorzuheben ist auch die intensive Zusammenarbeit mehrerer betroffener Stellen, verkörpert durch Bauherr, Architekt, Restaurationsatelier, Behörden und Unternehmer.

Die Jury beeindruckte die intensive Suche nach der ursprünglichen Farbgebung sowie die Analyse und Eruiierung

Bewertungskriterien

Die Jury bewertete die eingereichten Objekte nach folgenden Kriterien:

- Reagieren auf die nähere Umgebung, zum Beispiel Einordnung in bestehendes Ensemble
- Ästhetisches Eingehen auf die jeweiligen baulichen Bedingungen
- Konzeptionelle und innovative Ideen in Bezug auf die architektonische Gestaltung
- Handwerklich-technisch einwandfreie Umsetzung

Jurymitglieder

Angelika Juppian: Nach dem Abitur in Deutschland absolvierte Angelika Juppian eine Banklehre und bildete sich anschliessend berufsbegleitend zur Fremdsprachenkauffrau weiter. 1985 nahm sie das Architekturstudium an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) in Aachen auf, das sie 1992 als Diplom-Ingenieurin abschloss. Während ihres Studiums arbeitete Angelika Juppian als Praktikantin in verschiedenen Architekturbüros im In- und Ausland und studierte ein Jahr an einer englischen Partnerhochschule der RWTH Aachen. Von 1992 bis 2001 war sie im renommierten Architekturbüro von Gerkan, Marg und Partner als Architektin und Projektleiterin in verschiedenen deutschen Grosstädten tätig. Angelika Juppian übt seit Oktober 2001 eine Lehrtätigkeit in der Konstruktions- und Entwurfsmethodik aus. Sie ist hauptamtliche Fachdozentin an der Hochschule für Technik und Architektur in Luzern.

Christoph Frey studierte Architektur an der ETH in Zürich, wo er 1988 bei Professor Benedikt Huber erfolgreich diplomierte. Nach ersten Erfahrungen in einem Architekturbüro in Zürich wechselte er 1989 in das renommierte Architekturbüro Burckhardt + Partner AG nach Basel, eines der grössten Architekturbüros mit mehreren

Niederlassungen in der Schweiz. Christoph Frey betreute als verantwortlicher Architekt und Projektleiter verschiedene grössere Projekte im In- und Ausland, zum Beispiel Bürogebäude, Forschungsgebäude, aber auch ein Musical-Theater. Er ist seit 2000 assoziierter Partner bei Burckhardt + Partner sowie Mitglied des SIA, des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins.

Lukas Bonderer begann seine berufliche Karriere mit der erfolgreichen Absolvierung der Malerlehre. Er bildete sich in Schriftenmalerei, Stuckaturen und an der Kunstschule in Farbenlehre und Zeichnen weiter. Das Erlernete kombinierte er im Anschluss mit seinem grossen Interesse an Baugeschichte in verschiedenen Anstellungen im Restaurationsbereich. Lukas Bonderer erstellt Farbkonzepte, die er in Zusammenarbeit mit renommierten Malerbetrieben direkt ausführt, und ist für Projekte aus der Dekorations- und Illusionsmalerei verantwortlich.

Beat Soller: Der gelernte Maler trat 1985 in das namhafte Malergeschäft Max Schweizer AG in Zürich ein. Berufsbegleitend bildete er sich an der Polier- und Meisterschule weiter. Anschliessend besuchte er diverse Kurse an der Kunstgewerbeschule. Um sich noch vertiefter mit den Themen Farbe und Gestaltung auseinander zu setzen, absol-

vierte er den Ausbildungsgang IACC/ BEF in Salzburg. Beat Soller wurde 1998 in die Geschäftsleitung der Max Schweizer AG aufgenommen und ist heute verantwortlich für die Bereiche Marketing, Kommunikation und Farbgestaltung. Im Weiteren ist Beat Soller Präsident im Haus der Farbe (der Höheren Fachschule für Farbgestaltung Zürich), die von Max Schweizer mit gegründet wurde. Das Haus der Farbe bietet zum Phänomen Farbe und Gestaltung in der Architektur verschiedene Kurse und den Diplomlehrgang «Farbgestalter TS» an.

Gregor Eigensatz studierte an den Universitäten Basel und Sorbonne, Paris, deutsche und französische Sprach- und Literaturwissenschaft. Nach dem Lizentiat unterrichtete er vier Jahre am Mädcheninstitut in Melchtal und an der Kantonsschule Obwalden. Während dieser Zeit bildete er sich zum diplomierten Internatsleiter VCI/KKSL weiter. Es folgten zwei weitere Jahre, in denen Gregor Eigensatz für eine renommierte Medienagentur textete und sich in den Bereichen Marketing und Journalismus weiterbildete. Seit nunmehr vier Jahren und noch bis Mai 2004 ist Gregor Eigensatz Chefredaktor und Verlagsleiter bei der applica, der schweizerischen Fach- und Verbandszeitschrift für das Maler- und Gipsergewerbe.

des ursprünglichen Zustands anhand alter Fotos und durch das Abkratzen der sieben übereinander liegenden Farbschichten.

Die Farbflächen wurden sandgestrahlt, neu verputzt und gestrichen. Angestrebt wurde unter anderem eine

Rekonstruktion des ursprünglichen Zustandes; man beabsichtige eine getreue Wiederherstellung der gelblichen Farbgebung und der Gebäudereliefe. Die Jury beurteilte den analytischen Farbkonzeptansatz als sehr gut, die farbtechnische Umsetzung jedoch liess

Fragen offen. Die sanierte Oberfläche wirkte auf die Jury flacher und lebloser, als sie dies im Urzustand mit höchster Wahrscheinlichkeit war. Hier wären Einfluss und Durchsetzungsvermögen des Farbenprofis gefragt gewesen, um das Gestaltungsergebnis zu verbessern.



1. Rang. Andreas Marti, Malergeschäft
Andreas Marti, 3283 Kallnach



2. Rang. Michel Bernasconi mit Partnerin
Beatrice Nicod, Malergeschäft
Taini + Frick AG, 2503 Biel



3. Rang. Bernard Compte, Atelier d'architecture
Chabbey & Voillat, 1920 Martigny.
Der projektverantwortliche Malerunternehmer
Claude Broccard war verhindert, am
Prämierungsevent teilzunehmen